

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Ein schöner @newer Historischer Discurs Von der Natur,
Tugenden, Eigenschafften vnd Gebrauch deß Einhorns**

Catelan, Laurent

Franckfurt am Mayn, 1625

Das dritte Capitel

[urn:nbn:de:bsz:31-95509](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-95509)

Das dritte Capitel.
 OBIECTIONES
 oder Einwürffe.

Umit mā aber nun zum dritten Capitel weiters fortschreite / die Gegenwürffe / deren sich etliche wider die Einhörner gebrauchen / betreffende / so wil ich anzeigen / was man dargegen einstreuet / vnd also meiner vorgenommenen Ordnung nachkommen: Daß nun dem ein Gnügen beschehe / so bitte ich vor allen Dingen / diejenige / welche diß Büchlein lesen / daß sie nicht so bald das Einhorn vnd dessen Vortrefflichkeit / ob es zwar etlichen schwer zu glauben vorkompt / so ganz vnd gar verleugnen.

*Pareus 65
 Giffel. 12.
 c. 47.*

Dann zu Ende dieses Tractats / wird man die Nichtigkeit aller eingewandten Gegenwürffe / eigentlich vernehmen können: Anfänglich aber / wil ich deren Meinung erzehlen / so die Wahrheit dieses seltsamen vnd vortreflichen Thiers / gänzlich verneinen.

I. Erstlich der einige Nam *Ctesia*, auß denen

auf d
 rien
 alles
 laute
 werd
 einer
 was
 vnd
 sich
 weit
 ben /
 alles
 U
 guld
 rene
 gilli
 Me
 dem
 fis v
 Q
 künft
 reden
 gen
 find
 gafi
 Sph

auff deme Plinius die vornembsten Historien dieses Thiers genommen / macht/dz alles / was er hiervon meldet / nur vor ein lauter Gedicht vnd Fabelwerck gehalten werde/darumb/das er auß der Zahl deren einer seyn soll / welche / (es geschehe durch was Mittel vnnnd Weg es wolle) Ruhm vnd Prefs auff dieser Welt einzulegen/ sich vnterstehen von vielen frembden/ vnd weit außschweiffenden Sachen zu schreiben / ob sie schon wol wissen / das solches alles lauter Betrug vnd falsch sey.

*Ctesias vñ
Herodotus.
Plinius.*

Also hat man des Apuleii Buch vom guldenen Esel/den Homerum von Syrenen oder Meer Jungfrauen / des Virgilii Harpyas, oder die seltsame fliegende Meerwunder / von der Chymera / von dem Minotauro, vonden Hyppogrifis vnd andern dergleichen Fabelwerck.

*Pareus de
Vene. li. 12.
c. 47.*

Vnd hat sich gedachter Ctesias sein künlich vnterstanden / die Welt zu vberreden/mit den kleinen Leuten oder Quersgen / so vber drey Spannen nicht groß sind/von den fliegenden Pferden / die Pegasi genant / von dem Wunder Thier Sphynge/von den Thebanischen Wundern/

Dauus sum

derm/

non adio
pus.

Arist. de
natura a-
nim.
Budæus.
lib. 5.

Pareus de
vene. li. 21.
c. 28.

dem / so Häupter vund Hände / als die
Jungfrauen / an Leibern aber den Hun-
den gleich gewesen / die Arm / wie die Zit-
tich an den Vögeln / die Stimm / wie ein
Mensch / die Klawen / als Löwen / einen
Schwanz / wie ein Drach / dergleichen
man doch nie in der Welt gesehen / daruñ
Aristoteles gedachten Ctesiam, vor ei-
nen solchen Scribenten helt / dem wenig
zu glauben. Budæus zeugt von jm / daß er
ein betrogener Historienschreiber seye / mit
folgenden Worten : Der leichtfertige
Mensch hat den Nachkommenden von
den pygmæis, paganopadis, pegalis,
sphingibus, &c. vnverschambte Lügen
vorgebildet.

Also sagen diese / daß alles / was man in
diesem Scribenten von dem Einhorn
geschrieben vnd angezogen findet / nit kan
vnd mag wol glaubt / sonder nur vor lau-
tere Träum vnd Narrenteiding gehalten
werden.

Deswegen dann Alianus, der ihm
vorgenommen / sein Auctoritet besser in
Acht zu nehmen / nichts von seiner Mei-
nung des Einhorns zu sehen / sondern an-
dere

derer
zieh
Ma
der
man
das
nen
se ein
Z
daß
weis
Be
des
dern
sten
die
Ree
von
obge
vier
fen.
Ein
ches
in w
dräf

derer Scribenten opiniones nur anzuziehen / mit diesen folgenden Worten: Man sagt / daß in den innersten Ländern der Indien / sehr hohe Berge sind / darauff man schwerlich kommen könne / allda sie das Einhorn / so sie Cartazonum nennen / finden / vnd solches soll in der größten eines wolgewachsenen Pferds seyn. Ælianus
li. 6. c. 20.

Zum and'n scheinets fast vngereumbet / daß man auß der heiligen Schrifft beweisen wil / als daß Einhörner auß der Welt seyn sollen / sintemal in derselben daß Einhorns nicht recht gedacht / sondern nur Cartazonus genant wird / sonst ist Monoceros vnd Vnicornu, so die Hebreer vnd Chaldeer Reem oder Reemin nennen / vom Geschlecht nicht von der Art selbst derselben / welche / wie obgedacht / siebenerley vnterschiedlicher vierfüßiger Thier Art vnter sich begrieffen. 2.
Marinus.
ON

Über das / so man sagen wolte / das Einhörner auß der Welt weren / vnd solches auß etlichen Franckösischen Bibeln / in welchen d; Wörlein Monocerot geädrahet / vnicornu, Reem od' Reemin in Lycor-

Lycornu also genennet zu beweisen / ist darumb geschehen / daß man sich desto besser nach dem Gebrauch der Sprach en vnd Landsart hat richten können: Dann im Griechischen vnd Lateinischen hat man kein ander Wort / als Monoceros vnd Vnicornu, welches man auff andere Thier auch deuten kan / also hat der alte Lehrer Hieronymus in der Hebraischen Sprach sehr hoch vnd wol erfahren / Rhinocerotem vor Reem oder Reemin in Deuteron. außgelegt / nemlichen: Seine Hörner sind wie die Hörner eines Rhinocerotis oder Elephanten Meisters: Dergleichen sagen sie / daß man sich nicht wol mit der H. Schrift / diß als behelffen / vnd solche auff das gedichte Einhorn deuten könne.

Deut. 33.

3. Vordritte / ist diß nicht eine lächerliche Beschreibung / daß dieses Thier von fünff andern unterschiedenen Thieren / seinen Ursprung haben sollte / welches vnmöglichen: dann es müste folgen / daß die Pferd / die Löwen / die Hirsch / die Elephanten vnd die wilden Schwein / sich mit einem Weiblein zusamen vermischten /

ten/ein
also j
ro zu
D
ein Lec
Löwen
vnd E
vnd G
sen vnd
einem
Drach
Meer
Kaker
mehr /
nen / w
herkon
kan es
dann
Fräw
art fin
daß sic
möcht
te / es k
liche
Weib
also /

ten/ein Einhorn darauß zu zeugen/vnnd
also ihrer aller Samen zu gleich / in vtro-
ro zu Hauß kommen würde?

Dieses aber ist darumb seltsam / daß ^{Seltam} ein Leopard/von einem Panterthier vnnd ^{Wunder} Löwen / ein Maulesel von einer Stuten ^{Thier/ wo} vnnd Esel/ein Bardot / von einem Hengst ^{sie herkom} vnnd Eselin/ ein Büffel von einem Ochsen ^{men?} vnnd Pferde / Mestys das Thier von einem Wolff vnnd Hündin / der fliegende Drach von einer Wolfen vnnd Adler / ein Meerkaß von einem Hund vnnd einer Rakon / vnnd sonsten deren vnzähligen mehr / so die Lateinische Hibrydes ^{Hibrydes:} nennen/welche halb zahm vnnd halb wild sind/ ^{halb zam} herkommen sollen? Solcher gestalt aber ^{vnnd halb} kan es mit dem Einhorn nicht zu gehen/ dann ein einziges Männlein mit dem Fräwlein / ob sie schon vnterschiedener art sind/können zwar wol ein drittes Thier/ daß sich einem vnnd dem andern gleichen möchte/zeugen/daß man aber sagen wolte/es köndt sich auch wol vier vnterschiedliche Thier einig vnnd friedlich/ mit einem Weiblein vermischen vnnd zu thun haben/ also / daß das sechste darauß gezeugt/ so ^D ihnen

ihnen allen gleich / aber doch kein Mon-
strum oder Ungehewer sein solte / ist nicht
tig vnd falsch.

4.
Vneinig-
keit der
Scriben-
ten/wegen
deß Ein-
horns.

Plinius.
Eliauu.

Pareus de
ven.

Ein Ein-
horn zu
S. Dionys.
in Franck-
reich.

Zum vierden / sind die Scribenten deß
wegen vnter einander selbst vneinig vnd
zwieträchtig / so wol wegen der Figur vnd
Gestalt deß Einhorns / als auch wegen
der Farb vnd Form deß Horns : dann et-
liche geben vor: Es habe Haar / wie die Lö-
wen / andere verneinē es. Plinius beschreibet
es in einer : Alianus in einer andern:
die Reysenden aber in gar vngleichem Ge-
stalt. Pareus setzt / daß Ludouicus Para-
dis, ein Franckösischer Wundarzt / in sei-
ner Widerkunfft vor gewiß berichtet : Er
habe zu Alexandria in Egypten / ein leben-
diges Einhorn / welches auß Morentland
kommen / gesehen / dieses sey gestalt / wie
ein Windhund gewesen.

Vnd also auch von dem Horn / sagen
sie / daß es gar groß vnd lang seyn solle /
wie daß zu S. Dionys. in Franckreich / alle
da der Könige Begräbnis / welches dunkel
gelb / vnd dem Helffenbein fast ähnlich
siehet. Aude aber geben vor / es sey schwarz
vnd biß auff die Mitte mit erhabenen
Strie-

Strie-
Ellenbe-
mehr: E-
gefunden
wegen
vmb sich
benten/
schaffen
Jrithu-
Zun-
Römer
lebendig
Schan-
gen soll
Menge
vnbend-
keit ihre
vber daß
zu Meer
gesehen
vnd folg-
dere M-
die Per-
cker mel-
Löwen
phanten

Striemē / fornen hinauß gespißet / zwey et
Ellnbogen lang / oder etwas weniger oder
mehr: Gewißlichen / so deren je in der welt
gefunden würden / so könde man sich deß
wegen leichtlichen vergleichen: Vnd hiers
vmb sihet man / wie es mit denen Scri
benten / welche so leicht glauben / eine Bes
chaffenheit habe / vnd wie sie dardurch in
Irrthumb sind gerathen.

Zum fünfften / wer solte hievor die
Römer verhindern haben / daß sie nit auch
lebendige Einhörner auff ihre öffentliche
Schaw: vnd Kampffpläke hetten bring
gen sollen? da sie doch sonst eine grosse
Menge allerhand wilden / selzamer vnd
vnbendiger Thier / zur Zier vnd Herzlig
keit ihrer Triumph gehabt / haben. Weil
vber daß die Reysenden bestätigen / daß sie
zu Mecha vnd in der Carterey / lebendige
gesehen? Man list / daß Diocletianus
vnd folgend Gordianus, wie dan viel an
dere Monarchē zu Rom / nach dē sie inen
die Perser vnd andere außländische Völk
er mehr / vnterthänig gemacht / haben sie
Löwen / Bären / Keen / Camelen / Ele
phanten / Elend / Crocodil / Meers
pferde /

5.
Die Rö
mer haben
allerley
selzame
Thier / bey
ihren Tri
umphen
gehabt / a
ber kein
Einhorn.

Pferd/ Meerschwein/ Panther vnd Zygertier/ Leoparden/ Bielfraß/ Camelparden/ Elephantenmeister/ Waldesel/ wilde Pferd vnd dergleichen mehr/ ihnen vorführen lassen: Aber von dem eingebildeten Einhorn / ist niemals im geringsten etwas bey ihnen gedacht worden: Könnte es auch wol möglich seyn/ daß ihre Hoheit nicht darzu kommen/ noch einige wissenschaft darvon erlangen mögen/ oder daß sie dasselbige irgends verachtet/ da es doch so ein berühmtes Thier/ vnd wegen des hohen Preyses/ den Triumph desto herrlicher vnd berühmter gemacht hette? Nein warlich/ es ist niemals ein Einhorn auff der Welt/ weil es den mächtigen Römern unbekand gewesen.

6.

Aristoteles
 der berühmte Naturkündiger/ hat nichts vom Einhorn geschrieben.

Zum sechsten/ was würde Aristoteles so er wider auff diese Welt kommen sollte/ für eine Entschuldigung einwenden mögen/ dz er die Historien/ so vieler vnd mancherley Thieren/ die doch weit geringer/ vnd nicht so gar seltsam/ beschrieben/ vnd aber darinnen des Einhorns ganz nicht gedacht? Er/ welcher die grosse Gunst vnd Favor/ des grossen Alexandri gehabt

habt/
 Herze
 samft
 west/
 dien/
 den/
 gen/a
 zeno
 vnd v
 so nar
 auff d
 geben
 ob sol
 Bacch
 fern w
 funde
 Ehre
 E
 Alex
 sich se
 tersch
 auch
 anzu
 vnter
 so viel
 gehor
 habt

habt/ deme auch / als seinem Meister vnd
 Herrn / die Wissenschaft aller Sel-
 samkeiten der ganzen Welt bekandt ge-
 weßt / welcher auch vornemlich die In-
 dien / allda die Einhörner gefunden wer-
 den / vnter sein Joch bracht vnd bezwun-
 gen/ als er solches dem Baccho oder Ny-
 zeno vor ein sonderbar Kleynot dedicirt
 vnd verehrt. D wie sind diese Geschichte
 so nârrisch vnd lächerlich? daß man nun
 auff diese Maden oder Kleynot Antwort
 geben solle/ istis fast vngereumbt zu sagen/
 ob solte dieser Prinz solches Thier/ dem
 Baccho darumb consecriren vnd opf-
 fern wollen / weil es in dero Gegend ge-
 funden worden / allda mans in grossen
 Ehren gehalten? Nein/ nein.

Es hat vielmehr der Großmächtige
 Alexander/ durch die gestalt dieses Thiers
 sich selbst wollen andeuten/ in dem er vn-
 terschiedlicher Thier/ Form vnd Gestalt/
 auch ein einziges Horn getragen / damit
 anzuzeigen/ daß sein einzige Kron/ so viel
 vnterschiedliche Völcker bezwunge/ auch
 so viel wilde Leut / die sich ihm willig vnd
 gehorsamlich ergeben hatten/ vnd durch

die Gestalt des Einhorn / so da Wein
trinet / vñ den Kopff in das Gefäß / wel-
ches dem Gott Baccho verehret / neigen-
de / hat er den Inwonern selbigen Landes /
die er überwunden / desto besser an sich zu
ziehen / zu verstehen geben wollen: Ob er
wol ein grosser Potentat / darzu bey ihnen
ein Frembder vñnd Außländer / so hett er
sich doch nichts weniger ihrem Gott
Baccho zu opffern gutwillig vñnerwor-
fen / gleicher massen sie damals im brauch
hatten: Deswegen dann ohn zweiffel / die
Brachmannen vñnd Indianische Philo-
phi solche gestalt dem Herculi, göttliche
Ehr zu erzeigen vñnd zu opffern / auch
durch solche Demut ihren Gottesdienst
zu verichten / hergebracht vñnd eingeführt /
damit er also desto eher vñnd besser / deren
Völcker affection, so er überwunden / er-
langen vñnd fortpflansen möchte / vñnd has-
ben gewis dafür gehalten / daß / wann jnen
diese Medey / an statt des Handgels ge-
lassen würde / diese Schrifft nicht Grie-
chisch / sondern irer Sprach gemäß were.

7.

Vorsiehende / was bringen die jenige
so nährisch Ding zu glauben für? daß ein
Thier

Thier
nigen
vergle
Lyon
Lupi
nu, P
welch
rasent
Nein
Brsp
Zu
Einh
chen
ist eben
dies sa
dietet
lichen
die S
der ve
haben
Sch
Kro
nes o
auf S
Bodi
streck

Thier seyn solle / welches sich mit der zornigen vnd wütenden Natur / eines Löwes vergleichen solle / so man Lycornu oder Lyoncornu nennet: dann warumb nicht Lupicornu, Tygercornu, Hiænecornu, Panthercornu vnd d'gleichen mehr / welche zum wenigsten eben so grimmig / rasend vnd starck / als die gemeinen Löwe: Nein warlich / die Meynüg / so man vom Ursprung des Namens hat / ist nit gnug.

Zum achten / daß das Wasser / so das Einhorn zu trinckē sucht / durch die Drachen vnd Schlangen soll vergiftet seyn / ist ebenmessig lächerlich: dann wann man diß sagen wil / so folgend darauff 2. absurditeten, oder vngereumbte Ding: Erstlichen / dieweil weder die Drachen noch die Schlangen keinen stinckenden Uthel / der vergiffen oder tödten köndte / bey sich haben / ja wol der Basilisc / die giftigen Schlangen / Aspides oder Diplades, die Kröten / die Salamandra, die Torpedines od Meerspinnen / vñ etliche Böckel auß Scythia, die Thybraner genät / wie Bodinus auß d' Natur bezeuget: wegen d'
 stinckenden vñnd verfaulten Speisen / so

8.

Bodin. li. 3.
 sect. 9.

D iiii

sie

Wain
 äß / wel
 neigen
 Landes /
 n sich zu
 : Ob er
 ey ihnen
 o hette er
 n Gott
 er worff
 a brauch
 rffel / die
 Philo-
 göttliche
 / auch
 tes dienst
 gefährt /
 er / deren
 nden / er
 / vnd has
 ann jnen
 gelts ge
 he Grie
 äß were.
 diejenige
 ? daß ein
 Thier

*Ioub. de
peste.
Albert. M.*

*Ioub. super
Theriac.
Dies Canic.*

sie genießten / ebenmessig / wie denjenigen
begegnet / da man mit Cicuta oder Butz
scherling / mit Spinnen oder dergleichen
vnflätigen Sachen speiset / sie durch dero
stinctenden Athem vorseßlicher Weise /
also vmbß Leben zu bringen / wann man
sich zu ihnen machet / dergleichen einer
Jungfrawen / welche mit Napello oder
blaweißen Hütlein ist ernehret vnnnd auff
erzogen worden / den Alexandrum M.
hiedurch zu tödten / begegnet: Also auch
eines Arstes Tochter / so ebenmäßig La-
dislaum König zu Neapoli, auff diese
Weise umbbringen solte. Das ander ab-
surdum oder vngereumbt / so herauf fol-
get / ist dieses / wann gleich jetzt gemelte
Thier / in der Historien von dem erwehnt-
ten Einhorn / daß anhauchen oder blasen
eines bösen stinctenden Athems hetten / so
könden sie dannoch durch jr trincken das
selbige Wasser nicht vergiffen / dann in
dem sie trincken / so geschicht durch solch
eusserlich Wesen deß trinckens / daß sie
den Athem nicht herauf oder von sich las-
sen / sondern ziehen denselben vielmehr zu-
nerlichen an sich / aber das vergiffen / so
sich

sich mit dem Thier vereiniget / geschichte
durch eusserlich außblasen / sinemal die
Auffblasung des Athems in solchem trin-
cken nicht wol geschehen kan: Auß welche
Bewegungen vnnnd Gründen abzuneh-
men / daß die Geschichte dieses Thiers
falsch vnd erdicht.

Zum neunenden/wann ja auch dz Was-
ser vergiffet seyn solte/durch was Mittel
vnd Weg könden dann die andere Thier/
ehe sie trincken / erkennen / ob gedachtes
Wasser allbereit vergiffet vnnnd vnrein/
daß einzige Einhorn aber solte in seiner
ganzen Vollkommenheit / also prest vnd
mangelhafft seyn / daß es ein solchs nicht
wissen könde / zumalen / weil es am ersten
daraus trincke. Die Erzte vnd Apotecker
bemühen sich hefftig / wie sie allerley giffet/
sie seyen auß Steine / Kreutern oder sonst
auß den Thieren zubereitet / eigentlichen
zu erkennen: Wie wolte man nun dafür
halten / daß ein so grosse Menge vnn-
vernünftiger Thier / außgenommen das
einzige Einhorn / so das Wasser also mit
Vnvernunfft trincket vnnnd einschlinge/
diese Wissenschaft allein haben solte / sol-
ches

9.

ches ist zu mahlen lächerlich: vnd wann
 man dargegen ein: vnd vorwenden wolte/
 daß diß Thier wegen der sonderbare Zu-
 gent seines Horns/ mit dem es dz Wasser
 gleich siedend mache/nit angesteckt / noch
 vergiffet werde möchte: so muß man hie-
 rauff antworten/daß in so kurzer Zeit / in
 welcher das Thier sein Horn im Wasser
 hat/ dasselbige sich so bald nit reinige noch
 verbessern könne / sonnd es müste viel mehr
 auff allem Fall das Horn etliche Stund
 lang darinnen stecken bleiben/vnd vors 2.
 so ist von nöten / daß die Benennung des
 Giffis vnd d' vergiffen Materiē/ an sich
 selbstn ganz widerwertiger Natur vnd
 Eigenschafften sind / müssen oder sollen
 also die hitzige vnd brennende / mit kalten
 vnd feuchten Sachen temperirt vnd ver-
 mischt werden: Nun aber/so kan dz Giffet/
 welches die Drachen vnd Schlangen ins
 Wasser gelassen/ keine andere / als hitzige
 vnd brennende Natur vnd Eigenschafft
 an sich haben/das Horn aber/ als stinckend
 ist anderst nit/als warm vnd trocken/ daß
 also dieses der Drachen vnd Schlangen
 Qualitet vnd Natur nit zu wider / vnd
 were in diesem Fall das Wasser vor sich
 selbst/

selb
 wei
 hier
 Erz
 dich
 leich
 Bi
 schy
 vere
 wie
 ner
 wie
 ein
 Bi
 also
 euf
 wie
 mi
 Es
 we
 für
 mi
 ho
 sei

selbst/als kalt vnd feucht/dem Widergifte
weit vorzuziehen/derowegen so muß man
hierauf schließen/ daß die Historia oder
Erzählung vom Einhorn pur lauter er-
dichtet vnd erfunden. Wann einer viel-
leicht auch diese Tugend dem Geruch des
Biesams/ welche im zugueignet wird/zus-
schreiben wolte/ so ist solches auch ganz
vergeblich/ dann wann selbiges also were/
wie doch nicht seyn kan/sintemal alle hör-
ner von Natur stincken vnd vbel riechen/
wie solte doch der Geruch des Biesams
ein vergifttes Wasser reinigen/ da doch d
Biesam an sich selbst diese Krafft nit hat/
also viel weniger/ daß jenige/ so nur den
eufferlichen Schein vnd Geruch hat?

Vors 10. wo solte auch herkommen/
wie man erzehlet/ daß das Einhorn nur
mit den euffersten Leffen/ gleich einem
Esel trincken solle(wer ist an dem Ort ge-
wesen/so diese Art eigentlich erkundiget?)
fürwar man heuffet nur nichtige sachen/
mit eitel Nichtigkeit.

Zum 11. so saget man/ daß das Ein-
horn sehr wild vnd einsam/ auch nicht als
sein andere Thier hasse/ sondern auch die
jenigen!

10.

11.

jenigen/so seiner Art selbst feind sind/ fliehen vnd meiden solte: Dahero dieses Geschlecht leicht vmbkommen/ vnd verloren werden kan / vnd muß man hiervon reden vnd halten/ wie von dem Vogel Phœnice, welches ebenmässig ein lauter Fabelwerck ist.

Wir wollen aber fortschreiten/ vnd die Nichtigkeit wegen der Jagt / so vorgegeben wird/widerlegen/ als nemlichen: Daß der Löw sich vor dem Einhorn fürchten/ vnd sich hinter einen Baum verstecken solle. Ach lieber / wie solte doch dieses thier sein Horn also tieff in den Baum/ gleichsam als in eine weiche Materien / hinein stecken können? Vnd wann die Bäume je so zart noch seyn solten/wie kan es dann so hart in denselben stecken bleiben? Nein/ fürwar/ solches alles ist erdichtet / anderst nicht / als die nachfolgende Dinge / nemlich / da man vorgibt / ob selbiges zu den jungen Mägdelein / welche nothwendig allein Jungfrauen seyn müsten / sich nahen solte?

12.

Dann für den zwölfften Einwurff/ durch was Mittel vnd Weg / solte doch
wol

wol das Einhorn die Jungfrawschaffe der jungen Mägdelein recht erkennen können? wissen wir nicht / daß alle Erste mit den Hebammen vber ein stimmen/wie daß nicht allein sehr schwer / sondern auch fast vnmöglich ist / selbige zu erkennen? List man nicht in der heiligen Schrift / daß vnter vier Dingen/ welche dem Menschẽ vnbekandt / auch dieses ist/ nemblichen zu vrtheilẽ/ob ein Mägdelein ein reine Jungfraw sey? Daher der vornehme Jurist vñ Advocat Annæus Robertus die Inspection, oder Besichtigung einer Weibspersonen / welche sich vor eine Jungfraw außgeben/hefftig bestritten hat/ohneracht sie etliche Jahr in der Ehe gelebt: Dann sagt er:daß die Proben gänglich vñnd zu mahlen/mißlich vñnd betrieglich seye. Daß hero viel weniger ein vnvernünftig Thier selbige erkennen mag/zugeschweigen/daß es anstatt sie zu erwürgẽ/ sich noch freundlich gegen sie erzeigen / vñnd in Liebẽskün-der werden solte?

Zum dreyzehenden / was soll es bedeuten vñnd auff sich haben/daß das Einhorn vermög seiner angeborenen Wildigkeit/ dassel-

dasselbige junge Mägdelein nicht zerreißen / oder sonsten mit ihr zu thun habe sollte / in dem es sie mit allzu grosser Lieb vnd Freundlichkeit umbfengt / vnnnd gleichwol nicht bey ihr schlaffen sollte? sintemal nie vnmöglich / daß auch die vnernüfftige Thier / der Weiber Lieb vnnnd Keuschheit nachstellen / vnd mit ihnen zu thun haben.

Wir lesen vnd ist war / daß die Satyri oder Waldmännlein / welche da nichts anderst sind / dann grosse Meerkahe / Bären vnd dergleichen wilde Thier? ja auch die Bären vnnnd Fische haben sich in die Weibsbilder verliebt / vnnnd sie mit gewalt dahin gezwungen / ihnen bey zu wohnen: wie solches Fiorouantes bezeugt / der da erzehlet: dz ein vornehm Adelich geschlecht in Italia von einem Fisch / so eine Jungfraw / welche am Ufer des Meers spazieren gangen / herkomme / dessen Nachkömlinge auff den heutigen Tag die Mariningenent werden. Theuetus erzehlet fast ein gleichmessiges Exempel / in seiner Cosmographia. Guyon in seinem Tractat diuersarum lectionum, gedencket neben Ioh. de Barris, welcher des Königs von Portugal Historienschreiber gewesen ist /

daß

Fiorouantes.

Theuetus.

Ioh. de Barris.

daß
Län
sind
nem
auch
od g
daß
fesse
gen
Fra
sch
der
sich
dar
daß
hoe
tur
sag
che
gel
sag
we
ber
wa
sch
sol

daß diejenige von Pegu vnd Syam, soda
 Länder in den Morgenländische Indien
 sind/vor gewiß halten/sie kommen von ei-
 nem Hund vnd einer Frawen her / geben
 auch vor / daß das Land hiebervorn ganz
 öd gewesen/es sey aber ohngesehr ein schiff
 dahin angelendet / vund an einem Stein-
 felsen zer scheiterte /dahero alles vntergan-
 gen/ausser einem Hund vnd einer jungen
 Frawen / welche hernacher durch vermif-
 schung des Hunds einen Sohn erzeuget/
 der selbige / als er nun erwachsen / habe er
 sich mit seiner eigenē Mutter vermischet/
 davon gedachte Völcker herkommen / vñ
 dahero so ehren vñ halte sie die Hund sehr
 hoch vnd werth/ auß sonderbarer betrach-
 tung/ seht gemelter Geschichte. *lib 12. c. 39*
 Alianus sagt: dz die Ophiogenes von einē Dra-
 chen vñ einem Weib herkommen. In En-
 geland zur Zeit der Königin Elisabethen/
 sage man/daß ein Löw eine Jungfraw be-
 weltiget vnd doch solches ohne schaden in
 beywesen einer grossen Menge Volcks/vñ
 wañ man sagen wolte / dz an statt des ein-
 schlaffens selbiges ebēmessig thet/so würd
 solches viel einē bessern schein haben/auch
 glaublic

licher seyn/ vnnnd würde man nicht darwider vorwerffen dörfen / daß es sich wegen schwere deß Leibs / nit wol mit der Jungfraw vermischen köndte / wie die Beeren/ Hund/ Löwen/ Meerlaken / Affen/vnnnd andere kleinere Thier pfflegen / dann hier auff zu antworten: Im fall das Einhorn gegen die Jungfraw enkündet/dasselbige sich so natürlichen appliciren vnnnd schicken möge solche zu schwächen/ gleich wie die alten Barbari / gegen die Christliche Weiber / durch ihre eigene Pferd zu thun gepflogē: Dañ sie bunden die arme Creaturen ganz nackend vnnnd geradt an die Bäume/darnach fuhrten sie diese beschäcker zu solchen nackenden Leiber / welche sie angiengen vnd noch zwangten/oder tödten dieselbe vielmehr/durch solche schändliche That/wie dieses die gemälde/so man noch heutiges Tags zu S. Rems/vnfern von der Statt Arles in der Proving/ siehet/bezeugen: Allda im öffentlichen Felde dergleichen Seulen vnd Triumphbögen/ von solchen Figuren gehawen / zu finden/ auß welcher Geschichte wol abzunehmen/ wie die Barbari, Mohren vnnnd Saracenen/

Barbari-
sche Un-
thaten.

nen d
vnd
D
sen n
die J
einig
schla
ande
Au
dara
antw
glau
ne A
chun
Zuch
daß a
stätt
ymb
gen /
sich v
Gra
durfs
Salo
liche
den.
St

nenn die arme Christliche Weiber tractire
vnd gehalten.

Daher o man bey diesem Punct schlies-
sen will / daß wann erwehntes Einhorn
die Jungfrauen lieben solte / solches ohn
einige Beschwerungen / an statt diß Eins
schlaffens gegen selbiger Person / etwas
anders verrichten würde.

Auff die Figuren nun der Tapezereyen /
darauff die Einhörner gewirckt stehen / zu
antworten / soll man darfür halten vnd
glauben / daß solches nichts mehr / dann ei-
ne Allegorische Abbildung vnd Vergleich-
ung sey / dardurch zu erklären / daß die
Zucht vnd Keuschheit so hoch zu halten /
daß auch die aller grausambste Thier / an
statt sie die Jungfrauen zerreißen vnd
vmbbringen solten / sie sich vor ihnen neig-
en / vnd ihrem Gewalt vnd Gehorsam
sich vnterwerffen : Gleicher gestalt ist die
Grausamkeit des Herculis , die Bluts-
durstigkeit Xenocratis , die Weisheit
Salomonis, vnd anderer vornehmer tref-
licher Helden / gemildert vnd gestillet wor-
den.

Zum 14. so sagt man / daß dieses Thier /

Ⓔ

wann

14.

wann es gefangen / sich selbst tödten vnd
 umbbringen solle: Aber / was für Mittel
 vnd Instrument möchten doch wol diese
 gebundene vnd angefesselte Thier hierzu
 gebrauchen? Nein traun / sagen diese: sol-
 che Historia könne nit passiren: aber wi-
 der diesen vierzehenden Punct / warumb
 solte man nicht selbiges Thier offmalen
 finden / weil man doch die Mittel solches
 zu sagen vnd zu fahen wol weiß / in Be-
 trachtüg / daß die Wandersleut deren oft
 lebendige gesehen haben? Vnd sagt Pau-
 lus von Benedig / daß zu Lambry in den
 Orientalischen Indien / deren ein grosse
 Menge gefunden werden: Vñ ist auff de
 Einwurf des Spruchs auß dem Hiob
 in H. Schrift genommen / welcher wil/
 daß man selbige nicht zeumen könne / diese
 zweyfache Antwort: Erstlichen / weil mäs
 nicht zu thun oder dieses lebendigen thiers
 von nöten hat: sond'n allein seines Horns:
 darnach auch / so muß der Spruch Hiobs
 auff ein andere Art der Einhörner / welche
 gar schwerlich zu der Arbeit zugewehnen/
 gedeutet werden / weil sie von Natur ganz
 wild sind / vñ daher sihet man / daß die Hi-
 storia

storia
 werch
 W
 entgeg
 chen
 ner / di
 men / r
 hen P
 gefund
 zehen
 sende /
 schensf
 oder de
 nes vbe
 ben / str
 aber kö
 was die
 che die
 daß sie
 re) vnd
 dig gefe
 Hieran
 wilde G
 den an
 man G
 sein: od

storia von dem Einhorn / lauter Fabel
werck.

Weiter vnd vors 15. etwas denjenigen
entgegen zu sehen / so da fragen / von wels
chen Thieren dann wol diese schöne Hör
ner / die man Einhörner nennet / herkom
men / vnd in den grossen Schätzen der ho
hen Potentaten vnd mächtigen Könige
gefunden werden / auch so lang vnd von
zehn oder wol mehr Spannen vbertref
fende / in der dicken vñ vnten of eines Mens
schenschenkels / vñ farbē des helffenbeins /
oder der gerinsten eines / dergleichen ich eis
nes vberkommen / welches schwarz von Far
ben / strack vnd gerad vnd sehr spizig / oder
aber künde man noch wol weiters fragen /
was dieses vor ein Art der Thier sind / wels
che die Reysende vorgeben vnd bezeugen /
daß sie dieselbige zu Mecha in der Tartes
re) vnd zu Alexandria in Egypten leben
dig gesehen / so man Einhörner genennet
Hieraus kan man antwortē / dz es entwed
wilde Esel / oder Indianische Pferd von
den andn Geschlechteen deren Thiere / so
man Einhörner nennet / möchten gewesen
sein; od̄ aber / dz diese Hörner / so zū prache

15.

verwahrt vnd auffgehalten werden/durch
 Geschicklichkeit Kunstreicher Leut / wel-
 che die Zähne der Elephanten/ des Meer-
 pferdts/ des grossen Waidfischs Loharti/
 welches der Helffenbein des Meers ist/
 vnnnd sich mehrern theils im Roten vnnnd
 Mohrenländischen Meer verhet / oder
 dergleichen/ weider machen/auffsträcken/
 erlengern / vnd nach eines jeden gefallen
 außdähnen können: Dann daß man wol-
 le leugnen / dieses lasse sich nicht thun / ist
 nicht anderst / als daßjenige / so möglich
 ist/ leugnen: Sintemal auff fünff vnter-
 schiedliche Weise dieses zuverrichten. 1.
 Wann man das Helffenbein in einem
 Wasser von Schwefel vnd Aschen der
 Schnecken bereitet/einsieden läst/so wird
 es weich/ vnd dähnet sich auß. Zum 2. der
 Franck/so Bier genant/ thut desgleiche/
 wie Syluius vorgibt. Vors 3. wann man
 die Beine/Hörner vnd Zähne/ im heissen
 Wasser sieden machet / so wird es auch
 weich. Zum 4. so thut es auch das gesot-
 ten Wasser von der Alrauns Wurzel.
 Endlich wann man ein groß Brot gebas-
 tten/ ganz warm außdem Ofen nimbt/
 dassel

*Pareus.
Bellonius.*

*Petrus de
Maff.*

*Syluius.
Plin. l. 11.
c. 37.*

*Dioscor. de
Mandrag.*

dassel
 ner in
 werde
 se kön
 birgen
 stehle
 rücke
 sie au
 erken
 bige a
 sehen
 sind /
 Thi
 lohre
 V
 te / v
 cker/
 sich h
 verfa
 ben n
 der
 flebe
 Wa
 sam
 Gla
 gene

dasselbe in zwey Theil theitet/ vnd die Hörner in diese beyde Stück einwickelt / so werden sie auch weich: vnd auff diese weise können die Räuber / welche in den Gebirgen offtmalen die Ochsen vnnnd Rühstehehlen / shnen die Hörner hindersich vñ zu rücke drähen/ damit sie ihre Herrn / welche sie auff dem Märckten suchen/ so bald nicht erkennen mögen/ dann ob sie gleich dieselbige antreffen/ auch wol beschawen vnnnd sehen/ daß sie an den Hörnern so ungestalt sind / so glauben sie doch nicht / daß diese Thier eben diejenige seyn / welche sie verlohren hetten.

Wann nun einer weiters fragen wolte / von welchen Thieren dann so viel Stück / die die Reysende durch die Wäld mit sich herumbr führen/ vnd vor Einhörner verkauffen/ herkommen / welche von Farben weiß / sich dem Gips vergleichen / an der Zungen vnnnd Leffzen hangend oder klebend/ wie ein Lett/ vnd so man sie in das Wasser wirfft / macht es dasselbe gleichsam siedend / vnd zischend rauschend im Glas: Ja wann etwz darvon im Mund genommen wird / so treibt es dem Menschen

schen einen Schweiß auß? Hierauff ist zu antworten: Daß diese vnd dergleichen Stücke entweder von Helsenbein oder aber Bein vom Kohart oder Balsfisch/ oder aber sonst von einer zubereiten Materia, von Kalk oder etwas dergleichen/ oder aber von Zähnen deren Thieren/ so lang vnter der Erden gelegen sind/ in welcher Thier Substanz vnd Wesen der Mergel sich mit anhangt/ als nemlichen eine solche Materia, die etwas von der Eigenschafft des Kalks in sich hat/ vnd gleich wie Milch durch die Adern der Erden fließt: Dieser machet die Stücke der Beine oder der Zähne/ wie diejenige/ so durchs Feuer zu Pulver oder Aschen verbrant werden.

Boetius.

*Boetius de
lap. c. 242.
lib. 2.*

Boetius sagt: Ich halte darfür/ daß die nechste Materia dieser Hörner der Mergel sey/ oder aber doch ja ein Art darvon/ welcher von dem steinichten Wasser befeuchtiget oder auffgelöset/ durch die Hölen der Erde/ gleich einer Milch herfließt. Dahero diese stück nit wol von den Hörnern des Einhorns kommen mögen/ vnerachtet/ daß die Storger vnd Theriacalfrämer

främer
die W
wie au
so auß
den/di
che sie
D
Horn
vnd ar
die Kr
fast ek
man
helt od
masse
oder s
wol en
mügl
vnd L
Al
das H
in geg
Dan
vnd L
der w
nahr
man

krämer solche dafür verkauffen/vnnd also die Welt damit bechören. In Thüringē/ *Libacius in Syntag.* wie auch anderstwo/ werden viel Hörner/ so auß der Erden herauß wachsen/ gefunden/die man vor Einhörner helt/ vor welche sie auch die Landtfahrer verkauffen.

Das zum 16. gesagt wird / wie das Horn des Einhorns/die Spinnen tödten vnd auffbersten mache / desgleichen auch die Kröten vnd andere giftige Thier / ist fast ebenmässig lächerlich : dann wann man diese Thier hart an das Einhorn helt oder bindet / so bearbeiten sie sich dermassen so sehr demselben zu entfliehen / oder sich darvon ledig zu machen / daß sie wolendlichen sterben / vnnd dieses ist wol möglich / doch nicht eben wegen der krafft vnd Tugend des Horns.

Also ist der Wahrheit nicht gemäß/das Ob das Horn auff dem Tisch oder anderstwo *Einhorn bey dem Giffte* in gegenwart des Giffis schweben solle. *Giffte schwebte.* Dan gleich wie die Schüssel/Saltzfasser vnd Zeller/vff de Tischen von den dünstē der warmen Speise etwas anlauffen vnd naß werden: oder aber/ wie der Spiegel/so man wider denselben hauchet : Gleicher

Gestalt macht auch das anhauchen der Schlangen/ Kröten vnd dergleichen giftigen Thier / wider das Stück des Einhorn/ dasselbige naß vnd feucht/ aber daß es darumb schwitzen solle / kan nicht seyn.

Darnach/so werden auch alle Eigenschafften dieses Einhorn/ dem Horn des Rhinocerotis, od Elephantenmeisters/ wie auch dem Horn des wilden Esels/ Indianischen Pferds/ vnd anderer Thier zu geschrieben.

Dahero mag wol seyn / daß die Hörner gedachter Thier / vor sehr gut vnd nützlich gehalten werden/ aber es kan doch hierauf mit sattem Grund nicht erwiesen werden/ daß da in der Natur besondere Arten dieses Thiers/ vnd der andern Einhörner seyn.

17. Endlichen vnd vor den 17. vnd letzten Einwurff: Auß was für Ursachen wird dann die sonderbare Krafft vnd Eigenschafft dem Horn dieses Thiers allein/ vnd nicht den Zähnen zugeeignet/ gleich so wol denen von Elephanten / wilden Schweinen / Crocodilen vnd andern / oder aber seinen Klawen / wie des Elends/ Esels/

Esels/
aber
die Ho
lephan
Elend
derer i
daß ei
aber w
Thier
D
Thor
Thier
mehr
ben?
get/d
ner ha
als da
Eben
gesag
ein A
konn
so bey
auch
hörni
vorge
viel m

Efels/ Maulesels vnd dergleichen? Oder
 aber / warumb werden nicht ebenmässig
 die Hörner der wilden Thier: als des E-
 lephantenmeisters / der Elephanten / des
 Elends/der Dohfen/der Hirsche/vnd an-
 derer in der Arseney so hoch gehalten / als
 das eingebilde Horn vom Einhorn? oder
 aber warumb nicht die Hörner der zamen
 Thier?

Vnd beschließlichen / welche grosse
 Thorheit/ist doch lieber einem Horn dero
 Thier / so nur ein einziges Horn tragen/
 mehr Krafft vnd Tugend zu zuschrei-
 ben? da hingegen die Erfahrung bezeug-
 get / das dasjenige Thier / so mehr Hör-
 ner hat / vollkommener vnd stärker sey/
 als das / welches nur ein einziges habe?
 Ebener massen müste gang vngereumbt
 gesagt werden / das derjenige / welche nur
 ein Aug vnd ein Bein hette/ein mehr voll-
 kommener Mensch sey / dann derjenige/
 so beyde Stück oder Theil habe? Also ist
 auch ganz vnglaublichen / das die Ein-
 hörnige Thier/den zwey Hörnigen sollen
 vorgezogen werden? Nein fürwar / es ist
 viel mehr zu glaubē / das weder eins / noch

E v das

daß andere einige Tugent ein Gebrauch
 der Arzney habe/ in deren sonderbaren be-
 trachtung / daß obgedachte Stücke viel
 mehr stinckend vnd vbelricchend sind/ vnd
 daß sie an statt die Schwachheit zuver-
 treiben/ die guten humores, so sie antref-
 fen/ vnfehlbarlichen inficiren vnd anste-
 cken/ oder aber sie vermehren denjenigen/
 so sie in den Mund stecken / die Gifte vnd
 Fäulung derselben. Darumb hinweg mit
 dem Gebrauch dieses Lumpenwercks:
 laß vns vielmehr den wolriechenden Bie-
 sam/ den grawen Ambram vnd die köstli-
 che liebliche Gewürz/ so der Allmächtige
 Gott dieser Welt zum besten vnd heilung
 der Krauckheit/ beschere/ gebrauchen/ vñ
 laß dargegen den Thieren ihre Hörner/
 welche ihnen von der Natur zu ihrer de-
 fension vnd beschützung/ vñ keines wegs
 dem Menschen zur Curation gegeben
 worden sind: Vnd so viel von dem jenig/
 so wider die Historiam vnd Wesen dieses
 Thiers mag vorgebracht vnd ein-
 gewendet werden.

Das